

Im falschen Körper geboren

Das Mannheimer Theater Oliv zeigt im Karolinenhof in Hertlingshausen sein sehr besonderes Stück „Ich bin doch nicht schwul, nur weil ich einen Mann liebe“

VON ANJA BENNDORF

Neugierig machend, nachdenklich stimmend und Verständnis weckend – so ist das Stück „Ich bin doch nicht schwul, nur weil ich einen Mann liebe“. Am Samstag wurde es auf Einladung des Vereins „Jeder kann was“ zur Förderung der Inklusion und Integration in Hertlingshausen gezeigt.

In einer einzigartigen Performance aus multimedial untermalter Mischung aus Schauspiel und Lesung hat das Mannheimer Theater Oliv das Thema Transsexualität in den historischen Karolinenhof getragen. Im Fokus steht die Lebens- und Leidensgeschichte von Liddy Bacroff, die als Heinrich Eugen Habitz 1908 in Ludwigshafen geboren und im Alter von 34 Jahren ermordet wurde.

Dabei tauschen die drei Darsteller wiederholt die Rollen – was die Frage und Suche nach der Identität noch extra unterstreicht. „Heinrich!“, ruft die Mutter (Angelika Baumgartner), „zieh doch das Weibzeug aus!“ Zu gern trägt ihr Sohn, der auch viel tanzt und singt, Mädchenkleider. Vom Direktor der Fürsorgeanstalt, in die man den „schwer erziehbaren“ Ju-

gendlichen 1925 gesteckt hat, wird er als „schrecklich verweichlichter Mensch“ beklagt, den es „zu härten“ gelte.

Heinrich (Carolie Wolff) hat ein tragisches Schicksal zu meistern. Als er nach abgebrochener kaufmännischer Lehre als Bürodienner tätig ist, verliebt er sich in Otto (Boris Ben Siegel). Den Angeboteten berühren diese Gefühle allerdings unangenehm. Daraufhin nährt sich Heinrich ein Kostüm und geht als Tänzerin Liddy auf einen Maskenball. Die List gelingt, Otto durchschaut die Verkleidung nicht, stürmt aber sehr wütend davon, als die Tänzerin ihre wahre Identität preisgibt.

Später wird Liddy von einem Schaussteller (Siegel) entdeckt und mit dem Nachnamen Bacroff Star von dessen Abnormitätenshow. Die beiden reisen umher, landen Ende 1929 in Hamburg. Als Transvestit und Prostituierte verdient sich Liddy ihren Lebensunterhalt, wird jedoch immer wieder wegen Hausfriedensbruchs, Diebstahls und vor allem wegen „gewerbsmäßiger widernatürlicher Unzucht“ verurteilt, schließlich sogar als „gefährlicher Straftäter“ in Sicherungsverwahrung genommen. Einblicke in die Gerichtsakten gewährt

Wolff in schwarzer Robe, während sich Siegel die Fußnägel lackiert für eine besonders erniedrigende Szene: der „Untersuchung“ durch den medizinischen Sachverständigen (Baumgartner). Egal, in welche Rolle die Mimen gerade geschlüpft sind, sie füllen diese jeweils sehr authentisch aus.

Boris Ben Siegel erzählt, wie er auf Liddy gestoßen ist: Bei der Ausstellung „Vom anderen Ufer“ 2015/16 in Ludwigshafen habe er Polizeifotos von ihr gesehen, auf denen sie posiert. Das habe ihn neugierig gemacht. „Ich wollte wissen, wer sie war“, erläutert der 59-Jährige, weshalb er tagelang Aktenberge im Hamburgischen Staatsarchiv gewälzt hat, dabei auch die Original-Sterbeurkunde fand: Die Tänzerin wurde am 6. Januar 1943 im KZ Mauthausen umgebracht.

Das Theater Oliv hat es aber nicht dabei bewenden lassen, Liddys Schicksal auf die Bühne zu bringen, sondern hat sich in das Thema vertieft. Die Schauspieler befragten in der Region andere Menschen, die im falschen Körper geboren wurden – vor sieben Jahren und jetzt noch einmal. Das Schlimmste sei gewesen, als die Mutter sich von ihm abgewendet habe, sagt ein Betroffener in dem aus

den Antworten produzierten Film. „Ich habe jahrelang versucht, das zu sein, was die Gesellschaft von mir erwartet“, berichtet ein zweiter. Elias ist weggezogen und wird endlich nicht mehr gemobbt. Heute lebt er mit Frau und Kind zusammen. Ein junger Mann, der als Mädchen auf die Welt kam und sich zu Männern hingezogen fühlt, habe zu hören bekommen: „Na, da hättest du ja eine Frau bleiben können.“ Leute, die so etwas äußerten, hätten nichts kapiert, meint er.

Das unterstreicht auch Kerstin, die sich im Jungenkörper nicht wohlfühlt hat und persönlich im Karolinenhof vorbeischaute: „Die geschlechtliche Orientierung hat damit nichts zu tun.“ Das Gendern wird von ihr und Elias übrigens kritisch gesehen, weil es ihre Transsexualität ins Lächerliche ziehe. Ganz wichtig ist den beiden mehr Aufklärung.

Und als ob all dies noch untermauert werden müsste, erzählt der Vereinsvorsitzende Volker Bolay von sieben Jugendlichen, die während der Theatervorstellung vor dem Tor standen. „Ihr macht doch so eine Schwulenshow“, hätten sie gesagt. Und ein Mädchen habe allen Ernstes die Frage gestellt: „Kann man sich da Schminktipp holen?“



Vom Leben und Leiden der Liddy Bacroff (Coralie Wolff, links, mit Boris Ben Siegel als Otto) erzählt die Mannheimer Produktion. FOTO: ABF